



Die Saubermacher

Sie schieben sperrige Mülltonnen über Treppen und Straßen. Oder schleppen Sperrmüll zum Sammelfahrzeug. Die **Müllwerker** der Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH leisten körperlich anstrengende Arbeit. Dabei achten sie auch noch auf hupende Autos, eilige Radler und Fußgänger – was manchen Unfall verhindert.

Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung. Nur nicht in der Friedberger Landstraße. Dort, auf einer der Haupteinfallstraßen der Stadt, reiht sich Stoßstange an Stoßstange. Stop-and-Go statt freier Fahrt. Der morgendliche Stau gehört in einer Stadt wie Frankfurt, mit fast 700.000 Einwohnern, zum Alltag. Und genervte Autofahrer auch, sagt Thorsten Glodczey. Er ist als Fahrer bei der Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (FES) tätig. Von ihm und seinen Kollegen wird erwartet, dass sie überall durchkommen. „Man muss ruhig bleiben“, sagt er, während er seinen Vierachser-Lkw Zentimeter für Zentimeter rückwärts in eine Einfahrt fährt. Verstopfte Straßen und zugeparkte Wege sind für ihn Routine. Schließlich sitzt er seit zwölf Jahren hinter dem Steuer der Abfallsammelfahrzeuge. In den vergangenen Jahren sind die Straßen immer voller geworden. „Die Arbeit erfordert unsere ganze Aufmerksamkeit.“

In den
vergangenen
Jahren sind
die Straßen
immer voller
geworden.

Täglich fallen in Deutschland 50.000 Tonnen Abfall an. Allein in Frankfurt sammelt die FES im Jahr 700.000 Tonnen Abfälle und Wertstoffe ein. Restmüll, Papier, Altglas, Schadstoffe, Verpackungsmüll. Die FES ist der führende Dienstleister für Entsorgung und Reinigung in der Rhein-Main-Region. Mit 85 Müllsammelfahrzeugen rollen die Mitarbeiter ab dem frühen Morgen durch das Stadtgebiet. Jeder Handgriff sitzt. In ein einzelnes Fahrzeug leeren die Müllwerker je nach Größe den Inhalt von 700 bis 1.000 Müllgefäßen. Insgesamt 260.000 Abfallgefäße werden regelmäßig geleert. Diese Arbeit ist gefährlicher, als sie auf den ersten Blick scheint: 4.500 Arbeitsunfälle ereignen sich bundesweit jedes Jahr in der Entsorgungswirtschaft. Dazu kommen etwa 500.000 Ausfälle durch arbeitsbedingte Erkrankungen.

Das Arbeitsumfeld ist alles andere als einfach. Auf viel befahrenen und engen Straßen müssen die Fahrer rangieren. Immer wieder treffen sie auf zugeparkte Tonnenstandplätze, was die Arbeit zusätzlich erschwert. Bei ihrer Arbeit legen die Männer oft lange Fußwege zurück: Bis zu 15 Kilometer geht ein Mitar-

beiter täglich. Dabei muss er die Behälter vorsichtig, aber zügig zwischen parkenden Autos manövrieren und gleichzeitig auf den Verkehr achten. Drängelnde Verkehrsteilnehmer machen zusätzlich Druck. Häufig werden Tonnen vom Grundstück, aus dem Keller und Hinterhof geholt. Bodenbeschaffenheit und Lichtverhältnisse wechseln ständig: Schlecht beleuchtete Wege, schmale Treppen und Flure, Türschwellen, rutschige Bordsteinkanten und Kopfsteinpflaster behindern die Müllwerker oft. Da kann man leicht stolpern, rutschen oder stürzen. Sicherheitsschuhe mit gutem Profil sind deshalb Pflicht. Sicheres Gehen bedeutet auch, auf Treppen die Hand am Handlauf zu führen. Das verhindert beim Straucheln einen schweren Sturz. Lose Hindernisse räumt man besser gleich weg. Dann kann auch der Kollege nicht mehr drüber fallen.

Die Männer haben Respekt vor der Schüttung, denn schnell kann es zu einem Unfall kommen. Um den Abfall zu leeren, werden die bis zu 450 Kilo schweren Behälter vor die Hub-Kipp-Vorrichtung an der Rückseite des Sammelfahrzeuges gezogen und eingehängt. Das sieht nach Routine aus. „Wie schnell man sich einen Finger oder eine Hand klemmt oder quetscht, liest man in den Unfallanzeigen“, sagt die Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der FES, Michael Gremm. „Im schlimmsten Fall droht der Verlust des Fingers oder der ganzen ▶“

Anzeige

StolComfort

365 TAGE
3 SCHICHTEN
1 STUHL

+ 24h-Drehstühle –
für Leitstellen
und Leitwarten



24h
ZERTIFIZIERT

14
TAGE GRATIS
TESTEN

PMRExp

BRANCHENTREFF FÜR
PROFESSIONELLEN MOBILFUNK
UND LEITSTELLEN

22. – 24. November 2011

Köln, Stand C05

Telefon 05261 / 288 97 0
Fax 05261 / 288 97 29
E-Mail info@stolcomfort.com
Internet www.stolcomfort.com

Gratis anfordern:
Broschüre
„Gesundes Sitzen“





◀ Sicher unterwegs: Mit Sicherheitshandschuhen halten sich die Lader während der Fahrt an den Griffen fest.

▼ Sturzgefahr: Die Bordsteinkante kann zur Stolperfalle werden.



Hand, wenn der Kollege die Hydraulik zu früh in Gang setzt.“ Jede Schüttung bleibt trotz Routine – oder gerade deshalb – riskant. Ist der Abfallbehälter nicht richtig eingehängt, kann er während des Schüttvorgangs aus dem Kamm springen und nach hinten schleudern. Daher fordert dieser Handgriff besondere Aufmerksamkeit. Sobald die Tonne fixiert ist, muss der Lader darauf achten, dass er nicht hinter der Tonne steht und zur Seite tritt. Herausfallende Ladung könnte leicht ins Auge gehen und ihn schwer verletzen.

Das Mitfahren auf dem Trittbrett sieht sportlich aus. Doch birgt es auch Gefahren. Vor allem, wenn der Müllwerker noch während der Fahrt vom Trittbrett hinten am Fahrzeug springt, zügig die Tonnen leert und wieder auf das fahrende Abfallsammelfahrzeug aufspringt. Davor warnt Michael Gremm. „Man kann schnell abrutschen und sich den Fuß verletzen. Wir unterweisen unsere Leute, das nicht zu tun“, sagt er. Sicheres Auf- und Absteigen ist nur möglich, wenn das Fahrzeug hält. Wer sicher auf dem Trittbrett stehen will, darf es nur für kurze Strecken nutzen und niemals bei der Rückwärtsfahrt. Zwar kontrolliert der Fahrer das Geschehen über den kleinen Monitor in der Fahrerkabine. Auf die detaillierte Einweisung seiner Kollegen ist er beim Rückwärtsfahren trotzdem angewiesen.

Wer regelmäßig Pause macht, arbeitet konzentrierter und sicherer. Auf Frankfurts Straßen herrscht Hektik und Zeitdruck, weiß Thomas Dittmann, der das Sachgebiet der Entsorgungslastik bei der FES leitet. Dadurch ist die Gefahr groß, dass die geschulten Sicherheitsvorschriften nicht immer eingehalten

werden. Früh morgens haben es die Kollegen besonders eilig. Um die meist befahrenen Straßen möglichst vor Beginn des Berufsverkehrs anzufahren, gibt man Gas. „Die Teams machen sich den Leistungsdruck oft selbst“, schränkt Dittmann ein. Um das zu verhindern werden, alle Warte-, Ausfall-, und Ladezeiten, die für jede Straße anfallen, durch die Planung berechnet.

So entsteht ein individuelles Zeitfenster für die Abfallentsorgung. Dies soll helfen, sich nicht von Kollegen, anderen Verkehrsteilnehmern oder Kunden drängeln zu lassen. Die Mitarbeiter arbeiten sicherer, wenn sie ihre Arbeit auch mal unterbrechen. Die Pausen finden generell in den Betriebsstätten der FES statt und die Fahrer geben diese direkt am digital-/analogen Kontrollgerät ein. Diese Methode garantiert, dass Pausen eingehalten werden und verhindert Unfälle, ist Dittmann überzeugt.

Die Mitarbeiter arbeiten sicherer, wenn sie ihre Arbeit auch mal unterbrechen.

Andere Verkehrsteilnehmer nehmen wenig Rücksicht. Damit steigt das Unfallrisiko. Die Müllwerker treffen nicht immer auf Sympathie. Manche Autofahrer reagieren aggressiv, wenn sie hinter einem Sammelfahrzeug warten. „Leider müssen sich unsere Mitarbeiter viel anhören“, sagt Dittmann. Manche Autofahrer drohen mit Prügel oder nehmen sogar in Kauf, jemanden körperlich zu verletzen. Viele fahren zu dicht auf, um schnell zu überholen. Für den Lader kann es dann beim Schütt-



▲ *Stopp, sofort anhalten: Der Lader drückt den Notschalter, um den Fahrer bei Gefahr zu warnen.*

◀ *Wenig Platz: Parkende Autos versperren den Weg und manchmal auch die Sicht. Trotzdem muss es schnell gehen.*

Anzeige

vorgang gefährlich eng werden. „Jede Sekunde muss man aufpassen“, meint Michael Provenzano, der seit 20 Jahren als Entsorger arbeitet. Vor Überraschungen ist man nie sicher. Hunde, die vor die Tonne springen. Radfahrer, die sehr nah am Sammelfahrzeug vorbeibrausen. Selbst wenn andere ungeduldig drängeln, muss ein Müllwerker die eigene Sicherheit und die der anderen immer im Blick behalten. Auch die der Kinder.

Achtsame Müllmänner retten Menschenleben. Freitagvormittag. Bei der Zentrale der FES geht ein Notruf ein. „Ein Kind ist verunglückt!“ Als die Fachkraft für Arbeitssicherheit kurze Zeit später am Unglücksort eintrifft, gibt's zum Glück Entwarnung. „Das Kind blieb unverletzt dank der schnellen Reaktion unserer Mitarbeiter“, erzählt Gremm. Das Mädchen war vom Fahrrad gestürzt, ihr Bein lag zwischen den Rädern des Sammelfahrzeugs. Der Lader reagierte sofort, alarmierte den Fahrer über den Notschalter am Fahrzeugheck. Der Fahrer bremste augenblicklich seinen 14-Tonner. Das Mädchen kam mit dem Schrecken davon. Nicht immer läuft alles so glimpflich ab. Auch die Entsorger selbst können sich verletzen. „58 Arbeitsunfälle mit mehr als drei Krankheitstagen jährlich“, benennt Gremm die Größenordnung. Damit es gar nicht soweit kommt, weist er gemeinsam mit Thomas Dittmann regelmäßig auf Gefahren hin

Die Prävention hat einen sehr hohen Stellenwert in der FES-Gruppe. Zerquetschte Finger, gebrochene Fußgelenke, Verletzungen am Auge. Wenn Michael Gremm mit den Män-

Rückenprobleme?

Das war gestern!

Lasten bis 250 kg -
heben, drehen, transportieren -
schnell, rationell und rückschonend!

Vermeiden Sie langfristige
Rückenprobleme Ihrer Mitarbeiter!

Fordern Sie noch heute unseren neuen Produktkatalog
mit vielen Anwendungsbeispielen an!

www.transort.de



TRANSORT
MobilLift Systeme

Neuer Weg 5
57392 Oberhenneborn
Fon 0 29 71 - 96 11-0
Fax 0 29 71 - 96 11-22
e-Mail info@transort.de

▼ Eine schnelle Truppe, die Wert auf sicheres Arbeiten legt: Michael Provenzano, El Bahir Taodouten und Thorsten Glodczey.



▲ Mit dem Monitor überwacht der Fahrer den Arbeitsraum hinter dem Fahrzeug. Bei der Rückwärtsfahrt ist die Einweisung durch Kollegen Pflicht.

◀ Michael Gremm (links) und Thomas Dittmann kümmern sich bei der FES um den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter: „Wir wollen Arbeitsunfälle nach Möglichkeit vermeiden.“ Für die Vorbeugung stehen verschiedene Fitness-Angebote zur Verfügung.

nen über Arbeitssicherheit bei den Unterweisungen spricht, hat er immer Fotos und Filme dabei. Medien von solchen Unfällen sagen mehr als Worte. Das bleibt im Kopf besser hängen. Trotz der beruflichen Routine. Aber es gibt auch langfristige gesundheitliche Risiken durch die körperliche Belastung: Man kann sich zum Beispiel den Rücken ruinieren.

Als Vorbeugung bietet die FES ihren Mitarbeitern Aquatraining an. Zudem steht ein firmeninternes Gesundheitstrainingszentrum mit modernen Trainingsgeräten bereit. Ein kostenloses Analysetraining mit Gesundheitscheck und regelmäßiger Betreuung durch einen Physiotherapeuten gehört dazu. Jedoch kostet Sport in der Freizeit Überwindung. Nach einem körperlich anstrengenden Arbeitstag lockt eben doch eher das bequeme Sofa statt Muskeltraining. Nach einem Bandscheibenvorfall sieht das freilich anders aus: Zur Rehabilitation wird das Trainingszentrum gerne angenommen. Mitarbeiter, die diese Angebote wahrnehmen, geben durchweg ein positives Feedback.

Bilder von Unfällen sagen mehr als Worte. Das bleibt im Kopf besser hängen.

Besser mit Kollegen abwechseln, statt auf Dauer einseitig belasten. Am Ende der Tour lenkt Fahrer Glodczey sein Fahrzeug mit 14 Tonnen Abfall zum Müllheizkraftwerk, wo der Abfall zu Energie und Fernwärme verarbeitet wird. Dann geht's zurück zum Betriebshof. Feierabend für heute. Ob er auch morgen wieder den ganzen Tag hinterm Steuer sitzt, wird man sehen. Die Männer übernehmen die Tätigkeit als Fahrer und Lader im Wechsel. Das sogenannte Fahrer/Lader-Prinzip verspricht mehr Flexibilität. Dies schätzt der langjährige Mitarbeiter: „Ich finde es angenehm, dass man tauschen kann.“ Das mindere die einseitige Belastung und biete, bei einem durchschnittlichen Alter der Mitarbeiter von 48 Jahren, einen Job mit Perspektive.

Tipp: Lesen Sie unter www.dguv-aug.de ein Interview mit Christoph Benning, Leiter Arbeitssicherheit der Berliner Stadtreinigung, über Gesundheitsrisiken von Müllwerkern.

Text: **Christine Speckner** (freie Journalistin)

Fotos: **Dominik Buschardt**

✉ redaktion@dguv-aug.de